Von Tellinghovun zu Dällikon : das Wandeln unseres Dorfnamens seit dem Jahr 870

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal**

Band (Jahr): **18 (1988)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Tällickon» auf der Zürcher Kantonskarte von Jos Murer um 1566 (ZB)

Von Tellinghovun zu Dällikon

Der Wandel unseres Dorfnamens
seit dem Jahr 870

(Belegt in Urkunden und auf Karten
von Jos Murer und Hans Conrad Gyger)

Man nimmt an, der Name unseres Dorfes gehe auf einen alemannischen Sippenführer namens Tello zurück, dessen Hof oder Höfe um 850 nach ihm benannt worden sind: Tell/ing/hova (Hof des Tello) oder Tell/ing/hovun (Höfe des Tello/Bei den Höfen des Tello).

870 Dällikon wird als «tellinghovon» erstmals in einer Urkunde erwähnt, mit der am 8. Februar 870 ein alemannischer Grossgrundbesitzer verschiedene seiner Ländereien in Affoltern, Weiningen, ***Dällikon,*** *Buchs und Regensdorf an das Kloster St. Gallen übertrug (Urkunde im Staatsarchiv St. Gallen).*

1130 Tellinchoven
1189 Tellinchon
1285 Tellinkon
1287 Tellikon*
1479 Tällikon
1532 Telligken
1555 Tällicken/Thällicken
1566 Tällickon (Abb.)
1581 Dellicken
1657 Däliken
1659 Dällicken
1664 Dällickhen
1692 Dellickon
1702 Dällikhen
1720 Dälliken (auch Dällikon!)
1738 Dellickon
1799 Delliken
1809 Dällikon/Dällicon

**) In seinem 1986 erschienenen Buch «Und es gab Tell doch» versucht Arnold Claudio Schärer zu belegen, dass die Familie unseres Nationalhelden nicht in Uri, sondern in Dällikon (Tell/ikon) gelebt habe.*